

# Norderneyer Bäderzeitung

Amtliche Zeitung der Stadt und des Nordseeheilbades Norderney

Gegründet 1868

Sonnabend, den 16. März 2019

Einzelverkaufspreis 1,05 Euro / Nr. 64

**WETTER**

HEUTE 10°  
Morgen 9°  
Regenwahrscheinlichkeit 90%

**LEUCHTFEUER**

**Tolles Engagement**

Endlich machen sie den Mund auf, endlich wehren sie sich. Auch auf Norderney haben sich die Schüler nun den „Fridays for Future“ Protestmärschen angeschlossen. Und was machen manche Erwachsene? Stehen daneben und reden von „nutzlosen Schulschwänzern“. An diesen Menschen ist die Botschaft leider einfach vorbeigegangen. Mag sein, dass der ein oder andere Schüler nun mitläuft, um nicht in der Schule zu sein. Aber wenigstens sind sie da und tun etwas, anstatt nur zu reden. In diesem Sinne: Lieber ein Schulschwänzer mit Engagement, als ein Erwachsener, der tatenlos daneben steht und meckert. Weiter so, liebe Jugend!

**VOR 25 JAHREN**

**16. März 1994**

Ratsmitglied der Grünen, Rolf Melles, bezeichnete den Parteiwechsel von Bernhard Visser von den Grünen zur CDU als Betrug an den Wählern und moralisch verwerflich. Er forderte Visser auf, sein Mandat zurückzugeben.

**VOR 50 JAHREN**

**16. März 1969**

Mehr als nur amüsant war die Jubiläumsaufführung der Laienspielgruppe, die das dreiaktige Stück „Es gibt immer zwei Möglichkeiten“ mit viel Witz und hintergründigem Ernst aufführte.

**DER DIREKTE DRAHT**

Die Norderneyer Bäderzeitung erreichen Sie unter  
Telefon 04932/9919680  
Telefax 04932/9919685  
Redaktion 04932/9919681  
E-Mail: norderney@skn.info

**ÜBER UNS**

Norderneyer Bäderzeitung  
Wilhelmstraße 2  
26548 Norderney

Die Norderneyer Bäderzeitung erscheint werktäglich.

Öffnungszeiten  
Mo. bis Fr.: 9 bis 16.30 Uhr



## „FRIDAYS FOR FUTURE“: RUND 100 INSEL-SCHÜLER BETEILIGEN SICH

Laut, teils provokativ und vor allem mit einer Botschaft – so konnte man gestern morgen in ganz Ostfriesland Tausende Schüler auf den Straßen antreffen. Ihr Ziel: Mehr Aufmerksamkeit für den Klimaschutz. Auch auf Norderney schlossen sich rund 100 Schüler der weltweiten Aktion „Fridays for Futures“ an, die von der 16-jährigen Greta Thunberg aus Schweden initiiert wurde. Auf Norderney hat Emma Teriete (4. v. r.) die Initiative ergriffen und ihre Mitschüler schnell mobilisieren können. Als Erfolg sieht sie es vor allem, dass in den Klassen nun mehr über das Thema Klimaschutz gesprochen wird und die Schüler auch untereinander darüber reden. Schulleiter Jürgen Birnbaum steht der Aktion positiv gegenüber – zumindest solange der Rahmen stimmt. Denn: „Genau da wollen wir unsere Kinder ja hinhaben: dass sie sich einsetzen und aktiv werden.“



## Streit in der östlichen Rheinstraße

**BAULICHES** Anwohner wehren sich gegen Bau der Reederei – Vorhaben soll ab Oktober realisiert werden

Rechtsanwälte sind bereits auf beiden Seiten eingesetzt worden.

**NORDERNEY/WIE** – Wohnraum ist auf den Ostfriesischen Inseln zunehmend begrenzt in der Fläche. Einwohner und Tourismus-Wirtschaft verfolgen beim Thema Bauen naturgemäß nicht immer dieselben Interessen. Zudem befindet man sich als Eiland im Unesco-Weltnaturerbe Wattenmeer. In einem Naturschutzgebiet, in dem die Messlatte sowieso noch ein Stückchen höher liegt. In dieser Gemengelage ist nun auf der Insel Norderney ein Streit entbrannt über ein Bauprojekt, das die AG Reederei Norden-Frisia eigentlich schon längst verwirklicht haben wollte. Nämlich den Neubau eines Mehrfamilienhauses in der Rheinstraße 28. Dieses ist im Bebauungsplan Nr. 25 C unter dem Stichwort „Nordhelm Ost“ festgehalten und auch schon beschlossene Sache.

In einem Schreiben beschwerten sich die Bewohner der östlichen Rheinstraße über die geplante Nutzung. Sie monieren, dass „der Neubau eines Personalwohnhauses für mindestens 16 Personen“ von der Frisia als „Mehrfamilienhaus“ getarnt werden solle. Die Anwohner und Nachbarn fürchten laut Schreiben, „wegen ständig wechselnder Bewohner und Besucher zukünftig massive Be-

inträchtigungen unserer seit Jahrzehnten in diesem Teil der Nordhelmsiedlung bestehenden familiären, ruhigen Wohnstruktur und Wohnqualität sowie gute Nachbarschaft“.

Wie Rolf Harms, Prokurist bei der Reederei Norden-Frisia, im Gespräch mit der Bäderzeitung sagte, schwele der Streit mit den Anwohnern schon seit einiger Zeit. Es seien auch schon Rechtsanwälte auf beiden Seiten bemüht worden, um Rechtssicherheit und Möglichkeiten auszuloten. Harms: „Wir haben im Mai 2018 einen Bauantrag gestellt für vier Dauerwohnungen und zwei Ferienwohnungen und der ist auch vom Landkreis genehmigt worden.“ Bereits vor fünf Jahren habe die Reederei das Gebäude an der Rheinstraße 28 gekauft. Ein Mieter wohne mit seiner Familie noch immer dort. „Gemeinsam haben wir versucht, eine adäquate Ersatzwohnung zu finden“, erklärte Harms. Auch der Mieter habe zwischenzeitlich einen Anwalt eingeschaltet, so Harms. Denn die Reederei strebe „eine Umnutzung“ an. Das Personal eines Pächters solle in Zukunft eine längerfristige Bleibe in einem Gebäude auf Norderney haben.



Das Objekt in der Rheinstraße ist derzeit Mittelpunkt eines Streits. FOTO: FASTENAU

Es handelt sich dabei um den Feinkost-Filialisten Gosch, der auch auf Norderney ein Restaurant betreibt. „Wir hätten damit für die Mitarbeiter Dauerwohnraum geschaffen, das ist auf anderen Inseln längst üblich.“ Insgesamt habe Harms Verständnis für die Befürchtungen der Anwohner, aber gerade bei der Dauerwohnraumbeschaffung sehe er die Probleme nicht. Er sei gern zu weiteren Gesprächen bereit. Aber eines müsste auch den Anwohnern klar sein: „Wenn wir das dringend benötigte Personal nicht adäquat unterbringen können, werden wir die Urlauber nicht mehr bedienen und verpflegen

können.“ Dass Personalwohnraum für „gutes, zufriedenes Personal zu unser aller Erfolg in Sachen Tourismus beiträgt“, räumen auch die Rheinstraßen-Bewohner in ihrem Papier ausdrücklich ein. Aber nicht in ihrem Wohngebiet, denn das könnte „die gute Vermietbarkeit unserer Ferienwohnungen“ negativ beeinflussen. Für Martin Thies vom Norderneyer Bauamt ist die Sachlage eindeutig: „Der Antrag entspricht den Vorgaben, die Reederei kann da bauen.“ Und die Nachbarschaft könne über Rechtsmittel möglicherweise einen Baustopp erwirken. Ein formaler Widerspruch der Geg-

ner des Bauvorhabens liegt wohl schon vor. Die Frisia will aber so langsam Fakten schaffen. Bis Juli sei der Mieter raus aus dem Reederei-Haus, sagte Harms: „Ab 1. Oktober wollen wir mit den Bauarbeiten beginnen.“ Also nach der Saison.

Im Schreiben der Bewohner der östlichen Rheinstraße wird gesagt, dass fast alle Vertreter der örtlichen Parteien versichert hätten, „dass sie bei einer so komplexen Personalwohnraumnutzung für das Haus nicht zugestimmt hätten, wenn sie darüber von der Verwaltung informiert worden wären“. Bürgermeister Frank Ulrichs und Bürgermeisterkandidat Jann Ennen (CDU) mögen die Rheinstraßenbewohner aufklären, „was hier falsch gelaufen ist“. Es müsse geprüft werden, „ob der Bau von Personalwohnheimen in jedem Winkel unserer Stadt wünschenswert ist.“ Der Frisia gehöre noch mindestens ein weiteres Haus in der Nordhelmsiedlung: „Auch andere Investoren werden Gefallen an dieser Nutzung finden.“ Das Schreiben schließt mit der Forderung: „Es besteht somit unseres Erachtens akuter Handlungsbedarf für unseren Rat der Stadt und deren Verwaltung.“



Nicht nur musikalisch eigenwillig: Das Trio Jazz<sup>3</sup>. ARCHIVFOTO

## Heute fällt der Startschuss für die Kurmusik

**NORDERNEY** – Das Trio Jazz<sup>3</sup> macht heute den Anfang in die Kurmusiksaison um 20 Uhr am Kurplatz. Die drei versierten Jazzmusiker aus Köln, Matthias Strucken (Vibraphon), Jan Schneider (Trompete) und Jochen Schal (Bass), fühlen sich der kammermusikalischen Stilik und dem Bandsound Nat King Coles verpflichtet, wie es in der Ankündigung heißt. Sie haben diesen Ansatz jedoch in dem Sinne weiterentwickelt,

dass sie „durch den Einsatz von Trompete, Vibraphon und Kontrabass ein moderneres Klangbild schaffen“, beschreibt die Band ihre stilistische Auslegung. Beim Repertoire spiegelt sich dieses wider: So reicht die Bandbreite von bekannten Jazzstandards über Latin-Nummern bis hin zu dem ein oder anderen Popstück. Vor allem das sehr selten zu hörende Vibraphon verleiht der Band akustisch sowie optisch eine

besondere Note und einen einzigartigen Charakter. Alle drei Musiker sind Profis und leben von der Musik. Martin Strucken spielte lange im Bundesjazzorchester. Jan Schneider stand schon mit Stefanie Heinzmann und Max Mutzke auf der Bühne. Genug musikalische Qualität also für einen hochklassigen Abend, egal, ob für eingefleischte Jazzfans oder Freunde entspannter Lounge-Musik.